

# Literatur-Beilage des Correspondenz-Blatt

Nr. 5

Herausgegeben am 18. Juni

1910

## Inhalt:

	Seite		Seite
„Der Bibliothekar“	33	Literatur zur Arbeitslosenfrage. Soziale Kolonisation	36
Kinder- und Jugendbibliotheken!	34	Politische Literatur. Die Ueberleitung Preußens in das konstitutionelle System durch den zweiten Vereinigten Landtag. — Bürgerkunde. — Liberale Bauernpolitik	36
Gewerkschafts-Literatur. Jahrbuch der norwegischen Landeszentrale. — Brauindustrie und Brauereiarbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten	34	Für unsere Jugendbibliotheken	37
Literatur anderer Organisationen. Die wirtschaftliche Lage der deutschen Handlungsgehilfen	35	Verzeichnis neuer Bücher und Schriften	39

## „Der Bibliothekar“.

Unter vorstehendem Namen erscheint seit April 1909 im Verlag der Leipziger Buchdruckerei-Aktiengesellschaft eine Monatschrift, die den Genossen, welchen die Sorge für die Bibliotheken der Arbeiterorganisationen anvertraut ist, ein Führer und Berater sein will. Der Preis beträgt vierteljährlich 50 Pf.

Die deutschen Gewerkschaften haben von ihrer Begründung an dem Bibliothekswesen große Aufmerksamkeit geschenkt. Die kleinste Verwaltungsjstelle am kleinsten Ort war bestrebt, ihren Mitgliedern einige Bücher zur Verfügung zu stellen.

Die kleinen Bibliotheken der ersten Zeit waren meistens sehr wohllos zusammengestellt. Es handelte sich teilweise um Geschenke, wobei auch manches ungeeignete Buch mit unterließ. Als später die Gewerkschaften mehr Mittel zur Verfügung hatten und Bücher kaufen konnten, wurde die Zusammensetzung der Bibliotheken nur um etwas besser. Aus dem Vorwärts-Katalog wurde vielfach mit Hilfe der örtlichen Parteibuchhandlung eine Reihe Bücher ausgewählt, wobei, abgesehen von einigen Klassikern, fast nur die bekannten politischen Werte aus anerkannten Parteiverlagen in Betracht kamen. Auch jetzt noch ist öfters die erste Zusammenstellung einer Bibliothek die gemeinsame Arbeit ungenügend vorgebildeter Kräfte.

Hier liegt die erste Aufgabe des „Bibliothekars“: Rat bei der Begründung von Bibliotheken.

Wenn auch das Bibliothekswesen gegen früher bedeutende Fortschritte gemacht hat, so besteht fast allgemein noch ein großer Mangel. Statt auf eine ständige Erneuerung der Bibliothek bedacht zu sein, beschränkt man sich jahrelang auf die Ausgabe der vorhandenen Bücher; dann wird auf einmal eine ziemlich hohe Summe für Neuanschaffungen bewilligt. Ein ganz falscher Weg. Die Organisation kann ganz gut im voraus bestimmen, wieviel Geld sie alljährlich für die Bibliothek zur Verfügung stellen will. Der Bibliothekar muß dann, eventuell mit Zustimmung einer Bibliothekskommission, berechtigt sein, nach und nach diejenigen neu erscheinenden Bücher anzuschaffen, die ihm geeignet erscheinen. Hier liegt die zweite Aufgabe des „Bibliothekars“: Rat bei der fortlaufenden Ergänzung der Bibliothek.

Es genügt nicht, daß die Organisation allein eine Bibliothek besitzt, sie muß auch benutzt werden. Und da darf man nicht warten, bis die Mitglieder zur Bibliothek kommen, sondern die Bibliothek muß zu den Mitgliedern gehen. Die Mitglieder müssen zum Lesen angereizt werden. Daß es hierzu eine Menge Wege gibt, geht vor allem aus den im „Bibliothekar“ veröffentlichten Mitteilungen aus

einzelnen Orten hervor. Hier erscheint die dritte Aufgabe des „Bibliothekars“: Rat zur Ausbarmachung der Bibliothek.

Das Amt eines Bibliothekars ist ein sehr wichtiges und einflussreiches Amt, wenn es richtig verwaltet wird. Wenn es der Bibliothekar versteht, das Vertrauen der Leser zu gewinnen, wenn er genügend Verständnis für die Eigenart und die Bedürfnisse des einzelnen hat, kann er auf manches Menschen-schicksal entscheidend einwirken. Ein guter Bibliothekar darf seine Aufgabe nicht allein in der technischen Verwaltung des Bücherhaufens sehen, er muß Berater und Freund seiner Leser sein. Diese Aufgabe ist nicht leicht und es empfiehlt sich, die Erfahrungen, die hier gemacht worden sind, zu beachten. Man könnte diese vierte Aufgabe des „Bibliothekars“ nennen: Rat zur geistigen Leitung der Bibliothek.

Aber auch die technische Seite spielt bei größeren Bibliotheken eine bedeutende Rolle. Die zweckmäßigste Art der Katalogisierung, die Ausgabezeit, die Art der Ausgabe, das Mahnwesen, die Statistik, kurzum die ganze Technik des Bibliothekswesens verdient genaue Beachtung. Also als neue Aufgabe: Rat zur technischen Leitung der Bibliothek.

Das Bibliothekswesen der deutschen Gewerkschaften hat sich bereits gegen früher bedeutend geändert und wird sich auch noch weiter entwickeln. An die Stelle der kleinen bedeutungslosen Bibliotheken der einzelnen Organisationen sind vielfach große örtliche Zentralbibliotheken getreten. Diese Zentralbibliotheken wiederum errichten Filialen in den verschiedenen Stadtgegenden. Es werden Versuche mit Wanderbibliotheken gemacht. Es werden neue Wege gesucht und gefunden, um die Bücher-schätze immer mehr nutzbar zu machen. Weitere Aufgabe des „Bibliothekars“: Anregung zur Ausgestaltung des Bibliothekswesens.

Noch verschiedene Nebenaufgaben könnten hier angeführt werden, die dem „Bibliothekar“ zufallen. Im allgemeinen kann man sagen, daß das Blatt bestrebt ist, seine Aufgaben in der richtigen Weise zu erfüllen. Eine weitere Ausgestaltung ist selbstverständlich möglich und angebracht. Daß die Redaktion keinen einseitigen Standpunkt in der Beurteilung der Parteischriften einnehmen darf, daß sie eventuell der Kritik eine Gegentritt folgen lassen muß, sei besonders betont.

Wir können allen Bibliothekleitern den Rat geben, die kleine Ausgabe von zwei Mark pro Jahr nicht zu scheuen und den „Bibliothekar“ zu bestellen. Sie werden so viele Anregungen finden, daß sie in den Stand gesetzt werden, ihre Tätigkeit noch fruchtbarer als bisher zu gestalten.

Joh. Sassenbach.

was die Betriebsleitung der Öffentlichkeit vorzu-enthalten sucht. Deshalb findet sich unter dieser Art von Schriften selten eine, die mehr als die bunten, jedem Interessenten zur Verfügung stehenden Reklameerzeugnisse bietet.

Auch die beiden vorliegenden Schriften erheben sich nicht sonderlich über dieses Niveau. Die Verfasser betonen zwar ihre Unabhängigkeit von den behandelten Unternehmungen, und man braucht auch nicht daran zu zweifeln. Abhängig bleiben sie doch von deren Veröffentlichungen, und ihr ganzer Gedankengang bewegt sich völlig in der Welt des Unternehmertums. Daß in der Gutmannschen Schrift Wallin als wirtschaftlicher Riese stark in den Vordergrund gestellt und sein persönliches Wirken reichlich anerkannt wird, ist vielleicht nicht die schlimmste Seite. Wohl aber leidet sich Gutmann eine an Verächtlichkeit streifende Unterschätzung der Beamten- und Arbeiterschaft dieses Unternehmens, die keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben kann. Er schreibt, daß dieses „sicher funktionierende Räderwerk“ nur eine große Masse von Durchschnittsköpfen unterbrechen könnte, nur „aufgehezte, aber unaufgeklärte Arbeitermassen wären in der Lage, durch Versagen im Dienst das große Werk zu schädigen.“ Gibt er damit selbst zu, daß dieses „sicher funktionierende Räderwerk im letzten Grunde nur auf der Arbeit eines großen Arbeiter- und Angestelltenheeres beruht, so hätte er wohl einen Blick auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse dieses Personals werfen und ihre Lage mit dem glänzenden Stand der „Gapag“ vergleichen können. Was er über letztere als „Arbeitgeberin“ berichtet, das sind nur einige dürftige Angaben über „Wohlfahrtseinrichtungen“, zu denen er seltsamerweise sogar die Betriebskrankenkassen rechnet. In dieser Beziehung verfaßt seine „volkswirtschaftliche Studie“ völlig. Von Interesse dürften indes manchem Leser die genaueren Angaben über den Schiffsbestand der „Gapag“ und über ihren finanziellen Stand, Schiffe, Tonnage, Reisen und Personenbeförderung seit 1847 sein.

Das Haack'sche Buch ist volkswirtschaftlich wertvoller und vornehmer, aber so eingehend es auch die Entwicklung der „Hamburg-Amerika-Linie“ und des „Norddeutschen Lloyd“, die Aufnahme neuer Linien, ihre Kämpfe und Vereinbarungen behandelt, von den Arbeiterverhältnissen erwähnt auch diese Schrift nichts, ausgenommen einige Wohlfahrtseinrichtungen, wozu die Angaben völlig kritiklos übernommen worden sind. Immerhin bietet das letztere Buch eine ganz interessante Studie der Entwicklung der deutschen Schifffahrt, die nicht ohne Nutzen gelesen werden dürfte.

## Verzeichnis neuer Bücher und Schriften. Publikationen deutscher Gewerkschaften.

### a) Deutsche Verbände.

- Baubewerkschaften.** Denkschrift über die Tarifbewegung im deutschen Baugewerbe im Jahre 1910. Herausgegeben und verlegt von den vier beteiligten Centralverbänden. 62 S.
- Brauereiarbeiter.** Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in Brauereien und verwandten Betrieben. Nach Erhebungen im Jahre 1908 und 1909. Nebst Anhang: Haushaltsrechnungen und steigende Lebensmittelpreise. 344 S. Selbstverlag des Verbandes, Berlin.
- Buchbinder.** Geschichte des Deutschen Buchbinderverbandes und seiner Vorläufer. Im Auftrag des Verbandsvorstandes bearbeitet von

- E. Kloth. Erster Band. 246 S. Preis 3 Mk. Verlag des Vorstandes, Berlin.
- **Filiale Dresden.** Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Buchbinderorganisation in Dresden. 115 S.
- Buchdrucker.** Rechenschaftsberichte des Verbandes fürs Jahr 1909. 20 S. Verlag des Vorstandes, Berlin.
- **Gau Bayern.** Jahresbericht 1909. 60 S.
- **Nordwestgau.** Bericht und Abrechnung 1909. 48 S.
- **Gau Oberrhein.** Jahresbericht 1909. 61 S.
- **Gau Osterrhein-Thüringen.** Jahresbericht 1909. 36 S.
- **Gau Schleswig-Holstein.** Bericht und Abrechnung 1909. 48 S.
- **Gau Westpreußen.** Jahresbericht 1909. 36 S.
- Staats- und Gemeindegewerkschaften.** Die Bewegung der Staats- und Gemeindegewerkschaften von Hamburg, Altona, Wandsb. und Harburg. Jahresbericht 1909. 190 S. Verlag des Verbandes, Filiale Hamburg.
- Hafenarbeiter.** Geschäftsbericht des Vorstandes für die Jahre 1908/09. 68 S. Verlag: J. Döring, Hamburg.
- Bericht für 1908—1909 der Bezirksleiter der Elbe, der Oder sowie der Mitgliedschaften im Elbegau. 88 S. Verlag von W. Schöning, Magdeburg.
- Kupferschmiede.** Bericht des Centralvorstandes, Ausschusses der Bezirksvertrauensmänner und der Filialen für die Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1909. 64 S.
- Lohn- und Arbeitsverhältnisse im deutschen Kupferschmiedegewerbe. Statistische Aufnahme vom Jahre 1909. 108 S. Preis 1,50 Mk. Verlag: J. Sauppe, Berlin.
- **Filiale Berlin.** Geschäftsbericht und Jahresabrechnung 1909. 26 S.
- Maschinen- und Feiler.** Bericht des Vorstandes für die Zeit vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1909. 260 S. Selbstverlag des Vorstandes, Berlin.
- Metallarbeiter.** Bezirksleitung IV (Dresden). Geschäftsbericht 1909. 19 S.
- **Verwaltungsstelle Augsburg.** Geschäftsbericht 1909. 26 S.
- See männliche Arbeiter.** Jahrbuch für 1909. Für den außerordentlichen Verbandstag 1910 bearbeitet. 202 S. Verlag: P. Müller, Hamburg.
- Steinarbeiter.** Jahresberichte für 1908 und 1909 nebst berufstatistischen Erhebungen. 118 u. 96 S. Verlag des Vorstandes, Leipzig.
- Transportarbeiter.** Jahrbuch 1909. 315 S. Verlagsanstalt „Courier“, G. m. b. H., Berlin.
- Zimmerer.** Bericht über die centralen Verhandlungen zur Feststellung eines Tarifmusters am 9. und 10. März 1910 in Berlin. 119 S. Verlag: F. Schrader, Hamburg.
- b) **Gewerkschaftskartelle und Arbeiterssekretariate.**
- Augsburg.** Jahresbericht des Gewerkschaftsvereins und Arbeiterssekretariats 1909. 73 S.
- Bielefeld.** Jahresbericht des Arbeiterssekretariats und Gewerkschaftskartells 1909. 48 S.
- Chemnitz.** Bericht 1909 des Gewerkschaftskartells und Arbeiterssekretariats. 61 S.
- Darmstadt.** Jahresbericht des Arbeiterssekretariats 1909. 24 S.
- Dessau.** Bericht des Arbeiterssekretariats 1909. Nebst Berichten der Kartelle Dessau, Roßlau, Zerbst und Coswig. 44 S.
- Dresden.** Jahrbuch der Dresdener Gewerkschaften 1909. Berichte des Arbeiterssekretariats und Gewerkschaftskartells. 148 S.
- Harburg.** Bericht des Arbeiterssekretariats und Gewerkschaftskartells 1909. 32 S.
- Hildesheim.** Bericht des Arbeiterssekretariats und Gewerkschaftskartells 1909. 43 S.
- Magdeburg.** Das Arbeiterssekretariat und die Gewerkschaften im Jahre 1909. 32 S.

Schilderung der Entwicklungshindernisse in der Brauindustrie reißt, nämlich der Verbote der Herstellung und des Verkaufs alkoholischer Getränke, der vollständigen Sonntagsruhe und der drückenden Steuergesetzgebung, die unter dem Vorwand, Luxus zu besteuern, enorme Lasten auf die Arbeiter wälzt. Zu bedauern ist der Mangel eines Sachregisters, das die Brauchbarkeit des Buches erhöht hätte. Der zweite und wichtigste Teil, welcher die Brauereiarbeiterbewegung betrifft, gliedert sich wie folgt: Anfänge der Organisation; dauernde Organisation; Gründung des Verbandes und die ersten Erfolge; die Kämpfe des Jahres 1888; die Entwicklung des Verbandes; die American Federation of Labor und die Brauereiarbeiter; gewerkschaftliche und politische Organisation; Gesundheitsverhältnisse der Brauereiarbeiter; Erregenschaften und Aussichten. Der Verfasser ist ein gewandter Journalist und seine Darstellungsweise bewirkt, daß das Buch leicht lesbar, nicht trocken ist. Das Tatsachenmaterial, das er verarbeitet, ist den Archiven des amerikanischen Brauereiarbeiterverbandes und anderen verlässlichen Quellen entnommen. Davon, das Emporstreigen des Verbandes zu seiner heutigen Macht hier auch nur flüchtig zu veranschaulichen, muß Abstand genommen werden. Es sei nur noch gesagt, daß das Buch mancherlei allgemeine Informationen über die Gewerkschaftsbewegung in Amerika enthält, und es ist daher weiteren Kreisen als den Brauereiern allein zu empfehlen.

Fehlinger.

### Literatur anderer Organisationen.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Handlungsgehilfen. Bearbeitet nach statistischen Erhebungen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, vorgenommen im Jahre 1908. Hamburg 1910, Verlag der Buchhandlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. 154 S. und 9 Tabellen. Preis brosch. 2,80 Mk.

In diesem Buche ist die Bearbeitung einer Erhebung niedergelegt, die der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband im Jahre 1908 unter seinen Mitgliedern veranstaltet hat. Diese Umfrage erstreckte sich auf Familienstand, Gehaltsverhältnisse, sonstige Anstellungsbedingungen, soziale Herkunft und Nebenerwerb. Es gingen aus Deutschland an beantworteten Fragebogen ein: 33 611 von Handlungsgehilfen und 2637 von Lehrlingen. Die Antworten der Lehrlinge blieben bei der Bearbeitung unberücksichtigt. Die Statistik ist nicht nach Betrieben vorgenommen worden und erstreckte sich nicht auf das gesamte darin beschäftigte kaufmännische Personal, sondern sie beruht auf Einzelberichten von Personen. Die Handlungsgehilfen waren von der Erhebung von vornherein ausgeschlossen. Die Bearbeitung umfaßt also nur männliche Handlungsgehilfen, die in Handel und Industrie beschäftigt sind. Vergleiche über die Bezahlung der männlichen und weiblichen Angestellten in den einzelnen Branchen, über die Lehrlingshaltung usw. sind also auf Grund der vorliegenden Statistik nicht möglich. Sie gewährt aber einen Einblick in die soziale Lage der männlichen Gehilfen und ist insofern von Wert.

Gehaltsangaben machten 32 741 männliche Angestellte; davon bezogen 27,65 Proz. ein Jahresgehalt von 1200 Mk. und weniger, 34,85 Proz. ein Jahresgehalt von 1320 Mk. und weniger, 48,13 Prozent ein Jahresgehalt von 1500 Mk. und weniger, 67,04 Proz. ein Jahresgehalt von 1800 Mk. und weniger, 79,41 Proz. ein Jahresgehalt von 2100 Mk. und weniger. Nebenbezüge aus der Stel-

lung, wie Gratifikationen, freie Kost und Wohnung usw., sind in dieser Berechnung ihrem Werte entsprechend inbegriffen. Dagegen ist die durch Stellenlosigkeit eintretende Verminderung des Einkommens nicht mit in Betracht gezogen, so daß die tatsächlichen Verhältnisse noch etwas ungünstiger sind, als sie in der Statistik erscheinen. Fürwahr, kein glänzendes Bild, was sich da entrollt. Der Fragebogen enthielt keine Frage, ob der Auskunftgebende stellenlos gewesen ist, wohl aber haben sich an der Umfrage 611 = 1,82 Proz. Stellenlose beteiligt. Die Altersstatistik ergab, daß 20,34 Proz. der Beteiligten unter 20 Jahre alt waren, 62,18 Proz. im Alter von 20 bis unter 30 Jahren standen und 17,48 Proz. das 30. Lebensjahr erreicht oder überschritten hatten. Die Zahl der Verheirateten war verhältnismäßig weit niedriger, als die durchschnittliche Ehezeiffer der Gesamtbevölkerung. Bezüglich der Wohnverhältnisse ergab sich, daß 10,72 Proz. beim Prinzipal Logis hatten, 29,63 Proz. wohnten bei den Eltern und 55,51 Proz. hatten sich selbst eine Wohnung oder ein Zimmer gemietet; keine Angaben gemacht hatten 4,14 Proz. Im nordöstlichen Deutschland ist der Logiszwang beim Prinzipal am stärksten; dort wohnen gar 18,90 Proz. der Gehilfen beim Geschäftsinhaber. Dort ist auch die Entlohnung am niedrigsten. Die Bearbeitung der statistischen Ergebnisse über die soziale Herkunft der Gehilfen ist nicht gut. So werden z. B. Bergwerksbesitzer und die kleinsten Krämer unterschiedslos als „selbständiger Kaufmann“, Rittergutsbesitzer und Kossäten als „selbständiger Landmann“, sämtliche Beamte des Staates oder der Gemeinde, gleichviel welchen Ranges und Einkommens, als „öffentliche Beamte“ aufgeführt. 6210 der beteiligten Gehilfen = 18,96 Proz. stammten aus reinen Arbeiterfamilien. Dabei ist der mittelständlerisch-antifemistische Charakter des Verbandes zu beachten. Eine Lehrzeit hatten 5,42 Proz. aller Beteiligten überhaupt nicht durchgemacht, bei 4,86 Proz. betrug sie weniger als 2 Jahre, bei 64,01 Proz. zwei bis drei Jahre, bei 24,98 Proz. über drei Jahre; 0,73 Prozent hatten keine Angabe gemacht. In anderen Berufen waren 1854 = 5,65 Proz. der statistisch erfaßten Gehilfen tätig gewesen. 2240 Gehilfen = 6,81 Proz. hatte eine Konkurrenzklausel eingehen, d. h. sich dem Prinzipal gegenüber verpflichten müssen, nach Verlassen der Stellung eine vertraglich bestimmte Tätigkeit nicht zu entfalten. Einen Nebenerwerb übten 1144 Gehilfen = 3,50 Proz. aus. 332 = 4,22 Proz. der verheirateten Gehilfen mußten ihre Frauen oder Kinder miterwerben lassen!

Die Statistik ergibt, daß sich mit der Größe der Betriebe auch die Gehaltsverhältnisse verbessern. Hinsichtlich der Branchen zeigte sich, daß unter 2000 Mk. Jahresgehalt bezogen in der Industrie 69,86 Proz., im Großhandel 73,71 Proz., im Kleinhandel aber 85,52 Proz. der Angestellten. Der Kleinhandel beutet besonders stark jugendliche Angestellte aus. Die Warenhäuser und Konsumvereine, die ja auch zum Kleinhandel gehören, bezahlen nach der Statistik ihre Angestellten besser als die anderen Kleinhandelsbetriebe. Eine Tatsache, die hervorgehoben werden muß, weil gerade der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband gegen Warenhäuser und Konsumvereine ankämpft.

Kurios sind die Schlußbetrachtungen des Buches. Da wird gepredigt, daß zwischen Kaufleuten und

## Kinder- und Jugendbibliotheken!

In der Literatur-Beilage Nr. 4 schreibt der Genosse Wehlich über „Kinder- oder Jugendbibliotheken?“ Sein Artikel klingt aus in den Auf: **Gründet Kinderbibliotheken!** Den Kindern des Proletariats sollen an Stelle der müßigen Pastorenlektüre, die ihnen die Volksschule in die Hände gibt, und der Geist und Charakter verderbenden Schmutzliteratur, die profitshungrige Verlagsbuchhändler für sie bereit haben, gut ausgewählte, literarisch wertvolle Kinderbücher geboten werden. Die Mahnung des Genossen Wehlich ist durchaus am Platze, denn es ist fürwahr Pflicht der organisierten Arbeiterschaft, daß sie endlich nach dieser Richtung etwas unternimmt. Erfreuliche Anfänge sind bereits seitens der Leipziger Parteiorganisation gemacht worden, aber die Gewerkschaften haben nicht minder die Pflicht, hier Hand ans Werk zu legen, als die Partei. Gemeinsames Handeln ist auch hier das empfehlenswerteste; möge es bald geschehen. Darin stimme ich mit dem Genossen Wehlich vollkommen überein. Dagegen will mir nicht gefallen, daß Genosse Wehlich den Kinderbibliotheken gewissermaßen die Jugendbibliotheken zum Opfer bringen will. Er meint, die Einrichtung besonderer Bibliotheken für Jugendliche sei nicht nötig, da die für jugendliche Arbeiter in Frage kommenden Bücher ohnehin in jeder guten Arbeiterbücherei vorhanden sein müßten. Das von der Centralstelle für die arbeitende Jugend herausgegebene Verzeichnis beweise das. Es sei darum nur nötig, einen besonderen Katalog der für die Jugend geeigneten Werke einer Bibliothek herauszugeben.

Für die Mehrzahl der im genannten Verzeichnis aufgeführten Bücher mag das Gesagte zutreffen. Wenn wir sie uns aber genauer anschauen und einige Kenntnis vom Bibliothekswesen besitzen, dann bemerken wir, daß es sich fast durchgängig um Bücher handelt, die auch von erwachsenen Arbeitern sehr viel gelesen werden. Damit entsteht die Gefahr, daß die Bücher oftmals den Jugendlichen nicht ausgegeben werden können, weil sie sich bereits in den Händen Erwachsener befinden. Geschieht das, dann werden die jungen Genossen die Bücherei bald meiden.

Dem kann man nur vorbeugen, indem man die meistgelesenen Werke in mehreren Exemplaren anschafft. Damit erreichen aber die Kosten nahezu die gleiche Höhe, wie bei der Einrichtung einer besonderen Jugendbibliothek. Die Jugendbücher brauchen also dann nur noch in einem eigenen Schrank untergebracht zu werden und — die Jugendbücherei ist fertig. Wir sehen also, daß selbständige Jugendbibliotheken auch bei der Verfolgung des Vorschlages Wehlichs in der Praxis ganz von selbst entstehen.

Aber auch aus anderen Gründen muß es schon bei selbständigen Jugendbibliotheken bleiben. In der Novembernummer des vorigen (ersten) Jahrganges des „Bibliothekar“ vertrat ich in einem kurzen Aufsatz „Ueber Jugendbibliotheken“ den Standpunkt, daß auch die in dem erwähnten Verzeichnis der Centralstelle empfohlenen Bücher den Jugendlichen nicht ohne Gefahr wahl- und planlos in die Hände gegeben werden können. Darum fordere ich besondere Ausbezeiten für die Jugend, die dem Bibliothekverwalter Gelegenheit und Muße geben sollen, den jungen Genossen näher zu treten, sie selbst und ihre Wünsche genauer anzuschauen, um auf diese Art ihre Lektüre mit den mehr oder minder ent-

wickelten Vorkenntnissen wenigstens einigermaßen in Einklang bringen zu können. Ich halte auch jetzt noch, nachdem ich selbst Gelegenheit hatte, auf diesem Gebiet einige Erfahrungen zu sammeln, an dieser Forderung fest. Und für besondere Bibliothekstunden dürfte wohl eine selbständige Jugendbücherei die notwendige Voraussetzung sein; denn nur sie schützt uns wirksam vor der Gefahr, daß ein großer Teil der Jugendschriften an Erwachsene ausgeliehen ist, wenn die Ausgabestunden für Jugendliche herannahen.

Sodann erstreben wir doch — ich nehme das auch vom Genossen Wehlich an — in allen Orten die Einrichtung von Jugendheimen. Das Jugendheim soll der Centralpunkt der proletarischen Jugendbewegung des Ortes sein, es soll so eingerichtet sein, daß es das Interesse der Jugend nach jeder Richtung erweckt, aber auch möglichst alle Wünsche und Bedürfnisse der Jugend innerhalb eines bestimmten Rahmens zu befriedigen vermag. Wenn das Sinn und Zweck des Jugendheimes ist, dann muß notwendigerweise auch eine Jugendbücherei mit ihm verbunden sein. Auch daraus ergibt sich also die Notwendigkeit der örtlichen Trennung der Jugendbibliothek von der Bibliothek der erwachsenen Arbeiter.

Im Gegensatz zum Genossen Wehlich möchte ich darum den Wunsch äußern, daß sich die Gewerkschaften, die eine Jugendabteilung eingerichtet haben, sich auch selbständige Jugendbüchereien zulegen mögen, sofern im Orte nicht die Möglichkeit der baldigen Errichtung einer Centraljugendbücherei besteht. Auf die Frage des Genossen Wehlich: **Kinder- oder Jugendbibliotheken?** möchte ich antworten: **Kinder- und Jugendbibliotheken!**

Rich. Seidel.

## Gewerkschafts-Literatur.

**Jahrbuch der Norwegischen Landescentrale.** Das Landessekretariat der norwegischen Gewerkschaften hat soeben eine wertvolle Neuerung geschaffen: für das Jahr 1909 ist der Bericht des Landessekretariats in der Form eines 200 Seiten starken Jahrbuches herausgegeben worden. Neben den gewerkschaftlichen Statistiken über die Organisationen, Lohnbewegungen usw. bringt das Buch eingehende Darstellungen der gesamten gewerkschaftlichen Tätigkeit. Die sozialpolitische Gesetzgebung findet gebührende Würdigung, ebenso das tarifvertragliche Gebiet, die Arbeitslosenversicherung, die wichtigeren Ergebnisse im internationalen Zusammenwirken der Gewerkschaften usw.

Wir können den Bericht in dieser neuen Form nur als eine wertvolle Bereicherung der internationalen Gewerkschaftsliteratur begrüßen. E. Br.

**Brauindustrie und Brauereiarbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten.** Hermann Schlüter. Herausgegeben vom Internationalen Verband der Vereinigten Brauereiarbeiter von Amerika. Cincinnati, 1910. 327 S. Preis in Leder gebunden 1,50 Doll.

Der amerikanische Brauereiarbeiterverband beauftragte Hermann Schlüter, welcher Redakteur der „New-Yorker Volkszeitung“ ist, mit der Ausarbeitung einer Geschichte der Brauindustrie und der Brauereiarbeiterbewegung, die eben in deutscher und englischer Sprache erschien und eine wertvolle Ergänzung der amerikanischen Gewerkschaftsliteratur bildet. Auf S. 13 bis 86 wird die Entwicklung der Brauindustrie behandelt und auf S. 89 bis 273 die Organisation der Brauereiarbeiter, woran sich eine

Handlungsgehilfen eine Feindschaft von der Art, wie sie die Sozialdemokratie predige, nicht aufkommen solle. Der Streik der Handlungsgehilfen wird als „ein frivoles Spiel mit Schlagworten“ bezeichnet. Die Herausgeber wissen zwar nicht, wie das Gehalt der Handlungsgehilfen, die in ihrer Mehrheit nicht besser als andere Arbeiter bezahlt werden, anders erhöht werden kann, aber sie trösteten sich mit der Verlegenheitsphrase „auch Zeppelin erhob sich nicht eher in die Luft, bevor er nicht die Gesetze des Fluges genau erforcht und erkannt hatte“. L.

### Literatur zur Arbeitslosenfrage.

**Soziale Kolonisation.** Ein Beitrag zur Beschäftigung vorübergehend Arbeitsloser. Von A. v. Staphengast, Stoblow. Mit Materialbeiträgen von Hans Ostwald. 96 S. J. Harwitz Nachf. Berlin.

Der Verfasser vertritt den Gedanken, die vorübergehend Arbeitslosen in der heimischen Kolonisation, besonders bei der Moorkolonisation und Zurückgewinnung neuen kulturfähigen Bodens zu beschäftigen. Er schildert die gesellschaftlichen Gefahren, die aus der Arbeitslosigkeit größerer Massen erwachsen, er berechnet auch, was die Arbeitslosen der Gesellschaft kosten und findet es unverzeihlich, diese Kräfte brachliegen zu lassen oder gar noch durch Unterstützung arbeitslos zu erhalten. So wertvoll die Förderung derartiger Kulturarbeiten zweifellos sein kann, so wenig können wir uns zu den Anschauungen und Vorschlägen des Verfassers bekehren. Sein Ideal ist die Wiederbevölkerung des platten Landes, die Versorgung der Landwirtschaft mit neuen heimischen Arbeitskräften. Dieses Problem wird nicht durch Wanderarbeitsstätten und Arbeitskolonien, aber auch nicht durch Moorkolonisation gelöst, sondern durch Anpassung der Landwirtschaft an moderne, freie Arbeiterverhältnisse und durch die gewerkschaftliche Organisation der Landarbeiter. Den arbeitslosen Industriearbeitern ist mit der Verpflanzung in Moor und Heide wenig gedient, denn an ihre Stelle würden bei neuem Arbeiterbedarf ausländische Arbeiter treten, die noch weniger imstande sind, dem kapitalistischen Druck Widerstand zu leisten. Deshalb ist die Arbeitslosenunterstützung viel wertvoller für die Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiter als alle sozialen Experimente, die ganz anderen als Arbeiterinteressen dienen. u.

### Politische Literatur.

Hans Mähl. Die Ueberleitung Preußens in das konstitutionelle System durch den zweiten Vereinigten Landtag. Berlin und München. 1909. R. Oldenbourg. Preis 6 M.

In einer fleißigen Arbeit schildert M. unter Benutzung eines umfangreichen Quellenmaterials und weiteren zahlreichen literarischen Erscheinungen in anschaulicher Weise, wie das bis dahin absolute Preußen im Jahre 1848 in das konstitutionelle System übergeführt worden ist. Der erste Teil, eine der Universtität Greifswald überreichte Dissertationsschrift, behandelt die Frage des Konstitutionalismus in Preußen bis zum 19. März 1848. Hier interessiert besonders der atmenmäßige Nachweis des Unverständnisses, das Friedrich Wilhelm IV. bis zu seinem Tode gegenüber den Vorgängen des 18. März an den Tag gelegt hat. Zeitweilen blieb er von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der 18. März das Werk der „europäischen Schufstenschaft“, das Resultat der unterminierenden und aufhebenden Arbeit einer internationalen Verschwörerbande von Libe-

ralen und Radikalen gewesen ist. Dieser Hohenzoller auf dem Königsthron, von dem dienstfertige Byzantiner so gern behaupten, er sei bereits lange vor dem 18. März fest entschlossen gewesen, dem Volke eine Verfassung zu geben und das Versprechen seines Vaters endlich zu erfüllen, hat sich in Wirklichkeit niemals mit diesem Gedanken getragen; er hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt, und wenn einer, so ist er unschuldig an dem Sturz des absoluten Preußens.

Die Geschichte des ersten preussischen Wahlgesetzentwurfes, eines verhältnismäßig freiheitlichen Entwurfes, den die Kammer noch demokratischer gestaltete, sowie der Lösung der Verfassungsfrage gibt uns der zweite Teil des Buches. Auf Einzelheiten einzugehen, ist an dieser Stelle unmöglich. Nur noch ein Wort über die Frage, welche Gründe dafür maßgebend gewesen sind, daß die Fürsten, Grafen und Herren, die im zweiten Vereinigten Landtag saßen, auf ihre Sonderrechte und Privilegien verzichteten und die künftigen Gesetze des Landes in die Hand einer aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Volksvertretung legten. Freiwillig haben — das lehrt die Geschichte — herrschende Klassen noch niemals auf ein Vorrecht verzichtet. Welches waren also die Gründe? Daß sie das Wahlrecht auf die dienenden Klassen ausdehnten, will nichts besagen, das haben sie nicht diesen Klassen zu Liebe getan, sondern aus kühler Berechnung, um konservative Wahlen zustande zu bringen und sich in den abhängigen Existenzen eine Art Stimmvieh zu sichern. Wenn sie aber im übrigen der Demokratisierung des Wahlrechts zugestimmt haben, so aus Furcht vor dem Ansturm des Volkes. Diese Tatsache schaffen alle Ableugnungsversuche nicht aus der Welt. Der 18. März hatte denn doch eine zu deutliche Sprache gesprochen und die politische Reife des preussischen Volkes nicht minder dokumentiert, als den heiligen Ernst, selbst vor den größten Opfern nicht zurückzuschrecken im Kampfe um sein heiligstes Recht. Bismarck freilich — und seinem Standpunkt nähert sich der des Verfassers der Schrift — meint, der Landtag sei nicht etwa durch Furcht vor den Berlinern, sondern vor der ganzen Lage Europas so eingeschüchtert gewesen, daß er alles tun wollte, um das Ministerium Camphausen zu halten und zu kräftigen. Gewiß mag auch dies Moment eine Rolle gespielt haben, aber was lag denn den herrschenden Klassen gerade an der Erhaltung dieses Ministeriums? Nun man fürchtete eben — und das geht aus den Briefen Roon's deutlich hervor —, das Ministerium Camphausen würde im Falle eines Mißtrauensvotums zurücktreten, und dann könnte es noch schlimmer kommen. Jede Opposition gegen den Wahlgesetzentwurf wurde im Keime erstickt, weil man in der konstitutionellen Monarchie den letzten Damm gegen die „heranbrechenden Bogen der Anarchie“ erblickte. In der Tat war ja auch, wenn das auch bei den Beratungen im Plenum des Landtages nicht hervortrat, doch in den Abteilungen die innere Abneigung gegen das Wahlgesetz sehr groß. Man wird also nicht fehlgehen in der Annahme, daß tatsächlich die Standesherrn des zweiten Vereinigten Landtages im Verein mit der Regierung vor dem Volke kapituliert haben. Vielleicht hat man sich auch schon damals mit dem Gedanken getragen, bei erster bester Gelegenheit das Wahlrecht zu verschlechtern, und der Wahlrechtsraub hat ja denn auch nicht lange auf sich warten lassen.

Das Buch von Mähl, das in erster Linie ein historisches Dokument bildet, ist für die heutige

Generation lehrreich, nicht nur als Geschichtswert, sondern weit darüber hinaus. Es zeigt dem Proletariat, was ein für die Freiheit begeistertes Volk, wenn es geschlossen der Reaktion gegenübertritt, vermag, und insofern kann es uns in unserem Wahlrechtskampfe wertvolle Dienste leisten. P. H.

Glöcke und Korn. **Bürgerkunde.** Deutsche Staats- und Rechtskunde. Für Preußen. Karlsruhe 1909. Braunsche Hofbuchdruckerei. 3,80 Mk.

Die Kenntnis der sogenannten Bürgerkunde wird wohl von keiner Seite so notwendig befunden, wie gerade von dem klassenbewußten Proletariat. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß uns in dem vorliegenden Werk eine leicht verständliche und übersichtliche Schilderung der zahlreichen verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Bestimmungen geboten wird, die eigentlich jeder Staatsbürger kennen sollte, wenn die Volksschule ihre Pflicht erfüllen würde. Die spezielle Ausgabe des Werkes für Preußen — daneben existieren Ausgaben für andere Bundesstaaten — enthält neben einer kurzen Einleitung eine Darstellung des Staatsrechts für das Reich und für Preußen, des Strafrechts und bürgerlichen Rechts, der inneren Verwaltung, der auswärtigen Angelegenheiten, des Heeres und der Flotte und endlich des Finanzwesens. Im allgemeinen begnügen sich die Verfasser mit objektiven Schilderungen, ab und zu bricht sich aber auch ihre subjektive Ansicht Bahn, so z. B. bei dem Abschnitt, der von dem preussischen Abgeordnetenhaus handelt, wo sie das Dreiklassenwahlrecht als politisch ungerecht und vernunftwidrig bezeichnen, ohne aber zu Reformvorschlägen eine bestimmte Stellung einzunehmen. Auch von einer gewissen Schwärmerei für Heer und Flotte können sie sich nicht frei machen. Trotz unserer abweichenden Meinung über verschiedene Punkte stehen wir nicht an, das Buch als einen brauchbaren Leitfaden zu empfehlen. P. H.

„**Liberaler Bauernpolitik**“ von A. Janssen. Buchverlag der „Sille“. Berlin-Schöneberg. 1 Mk.

Das Buch ist eine Kampfschrift gegen den Bund der Landwirte. Gestützt auf gute statistische Materialzusammenstellungen bringt es den Nachweis, daß die großagrarische Interessenpolitik nicht nur die städtisch-industrielle Bevölkerungsmasse schwer schädigt, sondern auch der klein- und mittelbäuerlichen Landwirtschaft die Existenz erschwert.

So bedeutet insbesondere die Verteuerung der Futtermittel eine schwere Belastung des auf starke Viehhaltung eingestellten bäuerlichen Betriebs. Janssen erinnert daran, daß der Bund der Landwirte bei Beratung des geltenden Zolltarifs als Mindestzölle gefordert hatte für einen Doppelzentner Roggen oder Gerste 7,50 Mk., für Buchweizen 6 Mk., Mais 5 Mk., Grünfutter 2 Mk., Futterbohnen 5 Mk. Auch die jetzt geltenden Zollaufschläge auf Futtermittel (Roggen und Hafer 5 Mk., Mais 3 Mk., Futtergerste 1,30 Mk., Futterbohnen, Lupinen, Wicken 1,50 Mk., Raps und Rübsen 2 Mk.) stellen eine empfindliche Verteuerung der bäuerlichen Viehwirtschaft dar. Wie stark die Futtermittelpreise in der Zeit von 1896 bis 1906 gestiegen sind, illustriert eine dem Kasseler Raiffeisen-Boten entnommene Zusammenstellung, wonach u. a. der Doppelzentner Roggenfleie von 9,40 Mk. auf 10,65 Mk., Rapsstüchen von 9 Mk. auf 12,40 Mk., Palmstüchen von 9,40 Mk. auf 14,30 Mk., Mais von 9,80 Mk. auf 13,75 Mk. gestiegen ist.

Auch die Darlegungen des Verfassers über die nutzlosigkeit der Viehzölle für die bäuer-

liche Wirtschaft verdienen besondere Beachtung. Was dem Bauern not tut, ist neben billigen Futtermitteln ein flotter Absatz zu ständigen mittleren Preisen. Das setzt aber einen aufnahmefähigen heimischen Markt für bäuerliche Qualitätsprodukte (Fleisch, Milch, Butter, Eier usw.) voraus. Hier zeigt sich der innere Zusammenhang des bäuerlichen Interesses mit einer starken industriellen Entwicklung, die einer gutbezahlten konsumkräftigen Arbeiterarmee Existenz gewährt.

Eine Würdigung der auf Lohnerhöhung gerichteten Kämpfe der modernen Arbeiterbewegung sucht man freilich bei Janssen vergebens. Die Absicht, auch die größeren Bauern, die Knechte, Mägde und Tagelöhner beschäftigen, für die freisinnige Politik zu gewinnen, mag ihn daran verhindert haben. Der sozialdemokratische Agitator, der aus dem Buche wertvolles Material entnehmen kann, wird dieser Schwäche nicht verfallen. Er wird die wirtschaftliche Interessensolidarität zwischen dem kleinen Arbeitsbauern und dem um höheres Einkommen kämpfenden Industriearbeiter nachdrücklich betonen.

Für sozialdemokratische Leser wenig sympathisch sind auch die militaristischen und monarchistischen Anwendungen des Verfassers. Der wirtschaftspolitische Wert des Buches wird dadurch sicher nicht erhöht. E. D.

### Für unsere Jugendbibliotheken.

Die Einrichtung von Jugendbibliotheken wird zu einer der aktuellsten Fragen der Jugendbewegung. Der Jugend müssen gute lehrreiche Bücher in die Hände gegeben werden, aus denen sie lernen kann. Was soll unsere Jugend lesen? Diese Frage erscheint uns wichtiger als ein Streit darüber, ob wir getrennte Bibliotheken für Kinder, Jugendliche und Erwachsene führen sollen. Und auch bei der Auswahl des Lesestoffes lasse man alles Theoretisieren beiseite. Der Jugend müssen alle Gebiete erschlossen werden, die ihr die Kenntnis von der Welt und dem Menschen vermitteln: Naturwissenschaft, Erdkunde, Geschichte, Volkswirtschaft, Technik, Kunst usw. Die Jugend ist unerfährlich, sie stürzt sich auf alles, verschlingt alles, sie verlangt Abwechslung und fesselnde Lektüre. Wir können ihr unbedenklich alles in die Hand geben, was nach Wahrheit ringt.

Aber halten wir uns nicht allzu lange bei überflüssigen Leitfäden auf, sondern greifen wir rasch hinein in die Bücherhöhe der Gegenwart und sehen zu, was sich für unsere Jugend eignen könnte. Beginnen wir mit der praktischen Arbeit der Bücherauslese; wer mehr weiß, mag dazu beitragen.

Wir haben bereits in früheren Besprechungen auf die Arbeiten von St. Grottewitz und Jürgen Brand aufmerksam gemacht. Von letzterem brachte der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, vor einigen Monaten ein gutes Buch heraus, das der Jugend nicht genug empfohlen werden kann. „Eine Reise nach Island und den Westmännern Inseln“ von E. Sonnemann (J. Brand) betitelt sich das vorzüglich ausgestattete Buch, das einen Bremer Lehrer zum Verfasser hat. Die Reisebeschreibungen sind äußerst fesselnd und die Illustrationen erhöhen das Interesse am Studium. — In das gleiche Gebiet gehört ein Werk, das die Vorwärts-Buchhandlung zu bedeutend herabgesetztem Preise den Bibliotheken zur Verfügung stellen kann: „Hochturen in den Alpen, Spanien, Nordafrika, Californien und Mexiko“

von Dr. R. Schäfer, 3 Mk. Das 176 Seiten Groß-  
 octav starke Werk ist mit Farbentafeln und zahl-  
 reichen phototypischen Abbildungen ausgestattet  
 und führt den Leser in die Hochgebirgswelt ein.  
 Nur tritt das sportliche Interesse neben dem geo-  
 graphischen und naturwissenschaftlichen etwas stark  
 in den Vordergrund. Von der bekannten Samm-  
 lung „Aus Natur und Geisteswelt“ (W. G.  
 Teubner, Leipzig) liegen uns vier Bändchen vor,  
 die das Interesse aller Jugendbildner wecken sollten.  
 „Der Bau des Weltalls“ von R. Scheiner  
 (3. Auflage) gibt in weiterer Ausarbeitung sechs  
 Vorträge wieder, die der Verfasser auf Veranlassung  
 des Vereins für volkstümliche Hochschulkurse in  
 Berlin gehalten hat. Die Ausführungen sind leicht-  
 fasslich und klar, durch gute Illustrationen unter-  
 stützt; auch die Technik der Mikronomie ist eingehends  
 berücksichtigt. Ein tabellarischer Anhang stellt eine  
 Reihe von Daten und Zahlen über die Umlaufzei-  
 ten, Entfernungen, Größenverhältnisse, Helligkeit  
 usw. zusammen. B. Weinstein behandelt die „Ent-  
 stehung der Welt und der Erde nach  
 Sage und Wissenschaft“. Die Kosmo-  
 gonien der alten Völker werden in Kürze dargestellt  
 und analysiert; sie lassen vielfach in der phantasti-  
 schen Hülle der Sage einen gesunden Kern von  
 Naturbeobachtung erkennen. Dann führt der Autor  
 den Leser in die Entwicklung der Wissenschaft vom  
 Weltall ein, beginnend bei den altgriechischen Natur-  
 philosophen und fortschreitend bis zu den neuesten  
 Theorien der Kosmologie. — Eine Serie von fünf  
 Bändchen: „Aus der Vorzeit der Erde“, bietet  
 uns Prof. F. Frech-Breslau. Der erste Band be-  
 handelt den Gebirgsbau, Erdbebenlehre und Vulkani-  
 smus, der zweite Kohlenbildung und Klima der  
 Vorzeit, der dritte die Arbeit des fließen-  
 den Wassers, der vierte die Arbeit des  
 Ozeans und der fünfte die Gletscher und Eis-  
 zeit. Die uns vorliegenden Bändchen 3 und 4  
 (Band 1, 2 und 5 sind in Vorbereitung) lassen eine  
 gründliche Beherrschung des Stoffes und eine liebe-  
 volle Erläuterung schwieriger Fragen erkennen.  
 Überall knüpft der Verfasser an Erscheinungen an,  
 die der Leser in der Natur selbst beobachten kann,  
 und zahlreiche gute Abbildungen erleichtern das  
 Verständnis der theoretischen Ausführungen. Beson-  
 ders von Interesse sind die Kapitel nebst Karten  
 über Höhlenbildungen im Kaltgebirge im  
 3. Band. — Jedes Bändchen der Teubnerschen  
 Sammlung kostet nur 1 Mk. Eine reiche Auswahl  
 naturwissenschaftlicher Literatur bietet der Verlag  
 von Quelle u. Meyer, Leipzig. Ein Blick  
 in das Bücherverzeichnis des letzteren wird jeden  
 Bibliothekleiter davon überzeugen. Uns interessiert  
 zunächst die „Naturwissenschaftliche  
 Bibliothek“ dieses Verlags, die besonders wegen  
 ihrer einfachen, klaren Sprache dem Verständnis der  
 Jugend angepaßt ist. Bis jetzt liegen 11 Bändchen  
 vor, jedes in Druck und Illustration vorzüglich aus-  
 gestattet. Der Preis von 1,40 Mk. pro Band, in  
 Leinen gebunden 1,80 Mk., entspricht durchaus dem  
 Gebotenen, zumal Tafeln im Farbendruck den Wert  
 der Bücher erhöhen. Angesichts des uns zur Ver-  
 fügung stehenden Raumes müssen wir uns mit  
 kurzer Titel- und Inhaltsangabe begnügen, können  
 aber jedes einzelne dieser Bücher für Jugendbiblio-  
 theken durchaus empfehlen. Es liegen vor: G.  
 Schwantes: „Aus Deutschlands Urges-  
 chichte“ (behandelt Eiszeit, ältere und jüngere  
 Steinzeit und Metallzeit von der Bronzezeit bis zum

Untergang des Heidentums); Prof. M. Buesgen:  
 „Der deutsche Wald“ (botanisch und nutz-  
 wirtschaftlich behandelt); W. Wagner: „Die Heide“  
 (wundervolle Spaziergänge mit Kamera und Mikro-  
 skop); G. Viehmeier: „Bilder aus dem  
 Ameisenleben“ (mit Anleitung für Beob-  
 achtungskästen); Dr. P. Krefft: „Reptilien-  
 und Amphibienpflege“ (mit Anleitung zur  
 Selbsteinrichtung von Terrarien); C. Heller: „Das  
 Süßwasseraquarium im Hause“ (zur  
 Selbsteinrichtung und Unterhaltung von Aquarien  
 und Fischpflege); Dr. R. Timm: Niedere Pflan-  
 zen (behandelt Gefäßkryptogamen, Moose, Algen,  
 Pilze und Flechten); Dr. L. v. Linstow: Die  
 Schmarotzer der Menschen und Tiere  
 (behandelt Krebsstiere, Insekten, Schnecken und Wür-  
 mer, die ein parasitäres Dasein führen, sowie Ur-  
 tiere und pflanzliche Parasiten); W. Zimmermann:  
 Die Photographie (für den Amateur ge-  
 schrieben, der mit der Kamera die Natur durch-  
 streifen will); Ing. Ch. Schütze: Die Kraft-  
 maschinen (über Mechanik, Wind- und Wasser-,  
 Wärme- und elektrische Kraftmaschinen); F. Herding:  
 Beleuchtung und Heizung (schildert die  
 glänzenden Fortschritt der Beleuchtungs- und Heiz-  
 systeme).

Neben diesen kleineren populären Schriften  
 verlangt mancher etwas zur Systematik neigende  
 Leser auch einmal nach Büchern, die ihn in die Ord-  
 nung des Tier- und Pflanzenlebens einführen.  
 L. v. Schmeils Lehrbücher der „Zoologie“ (535 S.  
 in Leinen 5 Mk.) und der „Botanik“ (521 S. in  
 Leinen 4,80 Mk. — Quelle u. Meyer, Leipzig) ge-  
 hören zu den anerkannt besten Führern auf diesen  
 Gebieten und sind in zahlreichen höheren Schulen  
 und Unterrichtsanstalten eingeführt. Die Klassi-  
 fizierung des Lehrstoffes entspricht den Grundsätzen  
 methodischer Pädagogik. Die Illustrationen sind  
 vorzüglich. Die Ergebnisse der Entwicklungslehre  
 sind berücksichtigt. Der Verfasser vertritt den Stand-  
 punkt, daß die Entwicklungslehre beim Unterricht  
 gereifter Schüler unbedingt berücksichtigt werden  
 müsse.

Für reiferes Alter kommen Jul. Kuskas „Geo-  
 logische Streifzüge in Heidelberg's  
 Umgebung“ (Leipzig, Quelle u. Meyer, 4,40 Mk.)  
 in Betracht. Das Buch ist ein guter Führer durch  
 alle geologischen Formationen, die dort vertreten  
 sind. Gute Abbildungen und Karten erhöhen den  
 Wert. Das Buch kann überall von jedem, der für  
 geologische Wanderungen Interesse hat, gelesen  
 werden. Es zeigt dem Leser, wie man wandern und  
 auf was man seine Aufmerksamkeit lenken soll. —  
 Ebenda ist P. G. Bueders' „Abstammungs-  
 lehre“ (354 S., 4,40 Mk.) erschienen, ein Werk, das  
 die verschiedenen Abstammungstheorien kritisch be-  
 handelt und besonders die Mutationstheorie von  
 de Vries verteidigt. Das Buch ist von starkem  
 kritischen Wahrheitsdrang getragen, der zu manchem  
 abfälligen Urteil führt. Besonders streng urteilt der  
 Verfasser über die Wissenschaftler, die alles erklären  
 und Welträtsel lösen möchten. Es sei vielleicht  
 hochstrebenden Geistern wenig zuzumuten, kleine  
 Steine aufzuräumen, um dadurch von der Erreichung  
 des Ziels aufgehalten zu werden und höchstens für  
 Späterkommende den Weg zu ebnen. Der wahre  
 Fortschritt der Wissenschaft vollziehe sich langsam  
 und namentlich die Biologie stecke noch in der Kind-  
 heitsperiode. Bueders vergißt, daß die Natur-  
 wissenschaft um ihrer freien Entwicklung willen vor

Dogmen nicht die Waffen strecken kann, sondern den Kampf gegen veraltete Weltanschauungen und dogmatische Weltträtsellösungen zu führen hat. Dieser Kampf ist es, der sie veranlaßt, neue Erklärungen des Weltganzen zu suchen. Während der emsige Forscher Steinchen um Steinchen zum neuen Weltentwurf sammelt, müssen die Kämpfer der Wissenschaft Mauern und Wälle türmen, um das neue werdende gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen. So lange ihre neuen, natürlichen Weltträtsellösungen sich auf den Ergebnissen der Forscherarbeit aufbauen, und im engsten Zusammenhang mit der Wissenschaft bleiben, können sie keine Gefahr für die letztere sein. Im Gegenteil kann diese nur gewinnen, je eher Millionen der Menschheit für die natürliche Weltanschauung erobert werden. Und für diese Weltanschauung kämpft auch Bueckers, deshalb kann sein Buch, das zur Selbstkritik anregt, mit großem Nutzen gelesen werden.

P. B.

## Verzeichnis neuer Bücher und Schriften.

### Publikationen der Gewerkschaften.

#### a) Deutsche Gewerkschaften.

- Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.** Protokoll der Verhandlungen des außerordentlichen (VII.) Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands. (Berlin 1910.) 128 S. Preis 75 Pf. (für Gewerkschaftsmitglieder durch Organisationsbezug 20 Pf.). Selbstverlag.
- Bäcker und Konditoren.** Jahrbuch 1909. 303 S.
- **Verichte des Verbandsvorstandes, der Redaktion des Fachblattes und des Ausschusses an den Verbandstag 1910 in Berlin.** 40 S. Selbstverlag.
- Brauerarbeiter.** Jahr- und Handbuch 1909 für Verbandsmitglieder. 289 S. Selbstverlag.
- Buchbinder.** Der Deutsche Buchbinder-Verband im Jahre 1909. 124 S. Selbstverlag.
- Buchdrucker, Berlin, Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer.** Jahresbericht 1909. 32 S.
- **Sau Frankfurt-Hessen.** Jahresbericht für 1909.
- Buch- und Steindrucker-Glücksarbeiter.** Rechenschaftsbericht für 1909. 36 S. Selbstverlag.
- Fabrikarbeiter.** Der sanitäre Arbeiterschutz im Verbandsgebiet. Eine Zusammenstellung von Verordnungen des Bundesrats. Selbstverlag.
- Fleischer.** Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes 1907—1910 und Protokoll des 5. Verbandstages (Hannover) 1910. 150 S. Selbstverlag.
- **Fleischergehilfen Deutschlands! Wacht auf!** 31 S. Selbstverlag.
- Gastwirtsgehilfen.** Das Stellenvermittlungsgesetz. (Nach den Beschlüssen des Reichstages vom 4. Mai 1910) mit Kommentaren. Anhang: Der paritätische Arbeitsnachweis. Bearbeitet von Hugo Boeytsch. 35 S. Selbstverlag.
- Glasarbeiter.** Jahres- und Rechenschaftsbericht des Hauptvorstandes für 1909. 90 S. Selbstverlag.
- Handlungsgehilfen.** Bericht des Vorstandes und Ausschusses 1908—1909 und Protokoll der VII. Generalversammlung (Hamburg) 1910. 52 S. Preis 30 Pf. Selbstverlag.
- **Die praktische und theoretische Ausbildung der Handlungsgehilfen.** Von Paul Lange. (Schrift Nr. 18 des Centralverbandes.) 19 S.
- **Die Gehaltsfrage.** Von Paul Lange. (Schrift Nr. 19.) 29 S. Selbstverlag.
- Hutmacher.** Jahresbericht 1909 und Rechenschaftsbericht 1907—1909. 44 S. Selbstverlag.
- Kupferschmiede.** Protokoll der Verhandlungen der 7. Generalversammlung (Mannheim) 1910. 256 S. Preis 20 Pf. Selbstverlag.

**Lebendarbeiter.** Jahresbericht des Centralverbandes für 1909. 142 S. Im Buchhandel 80 Pf. Selbstverlag.

**Malter, Lackierer und Anstreicher, Filiale Berlin.** Geschäftsbericht für 1909.

**Metallarbeiter.** Ortsverwaltung Berlin: Die gesundheitlichen und hygienischen Verhältnisse der Metallgießereien Groß-Berlins. Statistische Aufnahme der Ortsverwaltung. 43 S. Großformat. Verlag von H. Cohen, Berlin.

— **Verwaltung München.** Geschäftsbericht für 1909. 64 S.

**Schmiede.** Jahrbuch für 1909. 160 S. Selbstverlag.

**Schneider.** Das Tarifvertragswesen im Schneidergewerbe. Mit Anhang: Die Entwicklung des Verbandes und Materialien zum Tarifvertrag. 200 S. Selbstverlag.

**Steinfener.** Jahresbericht für 1909. 239 S. Selbstverlag.

**Textilindustrie.** Geschäftsbericht des Centralverbandes für 1908 und 1909. 144 S. Selbstverlag.

— **Die Tuch-Konferenz in Grimnitzhan (1910).** Verhandlungsbericht. 59 S. Selbstverlag.

**Töpfer.** Bericht des Centralvorstandes, der Revisoren und des Ausschusses für die Jahre 1907—1909 an die Generalversammlung in Dresden. Verlag des Verbandes.

**Bericht der Centralkommission für Bauarbeiterausg.** 1907 bis 1909. 560 S. Verlag: L. Friedrich, Hamburg.

#### b) Gewerkschaftsartelle und Arbeitersekretariate.

**Braunenburg.** 4. Jahresbericht des Sekretariats. Verichte des Gewerkschaftsartells, der Arbeiterbibliothek, des Bildungs- und Jugendausschusses für 1909. 48 S. Im Buchhandel 75 Pf. Selbstverlag.

**Bremerhaven.** Geschäftsberichte des Arbeitersekretariats und Gewerkschaftsartells für 1909. 80 S. Selbstverlag.

**Breslau.** Jahresbericht des Arbeitersekretariats nebst Verichten über den Stand der Gewerkschaften für 1909. 35 S. Selbstverlag.

**Chemnitz.** Bericht des Gewerkschaftsartells für 1909 nebst Bericht des Arbeitersekretariats. 61 S. Selbstverlag.

**Hamburg-Altona.** 13. Bericht des Gewerkschaftsartells und 10. Bericht des Arbeitersekretariats 1909. 184 S. Selbstverlag.

**Kiel.** 9. Bericht des Arbeitersekretariats 1909. 98 S. Selbstverlag.

**Mainz.** Jahresbericht des Gewerkschaftsartells und Arbeitersekretariats 1909. 63 S. Selbstverlag.

**Mannheim.** Jahresbericht 1909 des Arbeitersekretariats und Gewerkschaftsartells. 48 S.

**München.** 12. Geschäftsbericht des Arbeitersekretariats und Bericht des Gewerkschaftsvereins pro 1909. Mit Anhang: Die Rechtsstellung der Arbeitnehmer in der Innungsorganisation. 128 S. Selbstverlag.

**Nürnberg.** 15. Jahresbericht des Arbeitersekretariats für 1909. 92 S. Selbstverlag.

**Offenbach.** Jahresbericht des Arbeitersekretariats und Gewerkschaftsartells 1909. 75 S.

**Wormsheim.** Jahresbericht des Gewerkschaftsartells 1909. 40 S. Verlag: E. Klinge, Wormsheim.

**Stuttgart.** Jahresbericht des Arbeitersekretariats und der Vereinigten Gewerkschaften für 1909. 32 S.

**Wegsack.** Bericht des Arbeitersekretariats, Gewerkschaftsartells und der Centralbibliothek für 1909. 46 S.

**Würzburg.** 3. Bericht des Gewerkschaftsartells und Arbeitersekretariats für 1909. Selbstverlag.

**Zell.** Bericht des Gewerkschaftsartells 1909. 56 S.

#### c) Gewerkschaftshäuser und -Herbergen.

**Leipzig.** Volkshaus G. m. b. H. 6. Geschäftsbericht 1909. 11 S.